

Arbeitsblatt: Fragen zum Film

Aufgabe 1:

Im Film erfahren wir, dass sich Sofie und Lara gerne treffen, um miteinander zu spielen.

Wie können sich die beiden unterhalten, wenn es mal nicht möglich ist, sich zu treffen?

Möglichkeit 1: Sie können telefonieren.

Möglichkeit 2: Sie können chatten.

Aufgabe 2:

Im Film werden drei Begriffe buchstabenweise eingeblendet. Notiere sie.

Begriff 1: Online

Begriff 2: Messenger

Begriff 3: Chat

Aufgabe 3:

Was bedeuten diese Begriffe? Versuche sie zu erklären.

Das Wort „online“ ist Englisch und besteht aus den Worten „on“ (= auf) und „line“ (= Leitung). Es bedeutet „in der Leitung“, also sinngemäß „im Netz“ sein. Das heißt, man ist mit dem Internet verbunden und kann es nutzen. Das Gegenteil wäre „offline“.

„Messenger“ heißt aus dem Englischen übersetzt „Bote“. Es handelt sich bei Messenger-Diensten um Programme, mit denen man kommunizieren, also zum Beispiel Nachrichten schreiben kann. Es kann sich dabei um Apps handeln, die nur diese Funktion haben. Messenger-Dienste können aber auch in anderen Apps oder auf Internetseiten integriert sein.

„Chat“ ist ebenfalls Englisch und bedeutet „plaudern“. Ein Chat ist also eine Kommunikation oder eine Unterhaltung über das Internet.

Aufgabe 4:

Nenne mögliche Nachteile, die das Chatten haben kann. Fallen dir auch Vorteile ein?

Nachteile	Vorteile
Man weiß nicht immer, mit wem man chattet.	Man kann Informationen schnell austauschen.
Informationen sind nicht unbedingt sicher.	Man kann viele Personen auf einmal erreichen.
Es kommt schneller zu Beleidigungen und/oder Belästigungen als in einer „normalen“ Unterhaltung, weil die Hemmschwelle niedriger ist.	Man kann mit Leuten kommunizieren, die weit weg sind.
Vermehrter Kontakt im Internet führt häufig zu reduziertem Kontakt außerhalb des Chats.	Man findet in themenbezogenen Chats viele Informationen und Gleichgesinnte.

Aufgabe 5:

Welche wichtige Regel gilt für dich beim Chatten?

Da du noch ein Kind bist, musst du immer erst deine Eltern um Erlaubnis fragen, bevor du dich im Internet bewegst.

Aufgabe 6:

Ab welchem Alter darfst du WhatsApp benutzen?

12 14 16

WhatsApp ist ein sogenannter Messenger. Welche Messenger werden im Film noch erwähnt?

Snapchat
Threema
Telegram

Aufgabe 7:

Sortiere die Begriffe alphabetisch und erstelle ein kleines Online-ABC.
Schreibe zu jedem Begriff eine Erklärung auf.

Chat, Netz, Snapchat, Mobbing, App, Online, WhatsApp, Chatroom, Happy Slapping, Instagram, Messenger

App:	Kurzform von „Application“. Eine App ist ein Programm bzw. eine Anwendung für mobile Endgeräte.
Chat:	Elektronische Kommunikation über das Internet (in Form von Texten, Videos, Fotos, Sprachnachrichten ...)
Chatroom:	Bereich im Internet, in dem miteinander (zu einem bestimmten Thema) kommuniziert wird
Happy Slapping:	Bedeutet „fröhliches Schlagen“. Bewusster körperlicher Angriff auf eine Person, der gefilmt und an andere weitergeschickt wird.
Instagram:	Beliebter Online-Dienst, der sich durch Werbung finanziert. Er wird vor allem für Fotos verwendet.
Messenger:	Programm zur elektronischen Nachrichtenübermittlung
Mobbing:	Bewusstes, wiederholtes seelisches Schikanieren einer Person
Netz:	Anderes Wort für „Internet“ (World Wide Web)
Online:	Aktive Verbindung zum Internet
Snapchat:	Snap + Chat = Schnappschuss + Plaudern. Es wird in Form von Bildern und Videos kommuniziert. Medien können an „Freunde“ versendet werden und zerstören sich selbst nach einer bestimmten Zeit.
WhatsApp:	Messenger-Dienst, um sich mit anderen auszutauschen und zu kommunizieren (Textnachrichten, Sprachmitteilungen, Fotos, Videos ...)

Arbeitsblatt: Apps, Messenger und Co. Teil 1

Aufgabe 1:

Was ist eigentlich eine App?

Das Wort App ist eine Abkürzung und steht für „Application“. Es bedeutet übersetzt „Anwendung“. Eine App ist ein Programm, welches du auf dein Smartphone oder dein Tablet laden kannst. Viele Apps gibt es kostenlos, andere muss man bezahlen. Jede App hat ein eigenes Symbol (App-Icon), über das sie aufgerufen werden kann.

Aufgabe 2:

Sicherlich kennst du schon einige Apps. Welche Apps verbergen sich hinter den abgebildeten Symbolen?

Schreibe unter jedes Logo den Namen der App.

Welche App ist wofür? Verbinde die Logos mit den richtigen Textfeldern.



Snapchat



Instagram



WhatsApp

Mit diesem Dienst kann man Fotos und sonstige Medien an Freunde senden. Diese sind dann für andere kurzzeitig sichtbar.

Online-Dienst, um Fotos und andere Medien zu teilen

Dienst, um mit anderen einzeln oder in Gruppen zu kommunizieren bzw. um Medien auszutauschen

Aufgabe 3:

Es gibt viele Arten von Apps. Darunter sind nützliche Apps, die unseren Alltag erleichtern. Es gibt Messenger-Apps, mit denen wir kommunizieren können, oder Social-Media-Apps, dank derer wir Aktivitäten unserer Mitmenschen verfolgen können.

Nimm dein Smartphone oder Tablet zur Hand. Schau deine Apps durch und erstelle deine persönliche App-Liste.

Individuelle Lösungen

Aufgabe 4:

Vergleiche deine Liste mit den App-Listen deiner Klassenkameradinnen und Klassenkameraden.

- **Stelle den anderen Kindern in deiner Klasse deine Lieblings-App vor.**
- **Welche Apps nutzen viele in deiner Klasse?**
- **Welche Apps sind nützlich und wofür?**
- **Welche Apps sind problematisch und warum?**

Man kann die Ergebnisse eventuell mit der Liste der beliebtesten Apps abgleichen (vgl. Infografik Handysektor www.handysektor.de/artikel/infografik-top-10-apps-2018/).

Die Funktionsweise und Nützlichkeit von Apps müssen in der Klasse diskutiert werden. Hier können Lehrerinnen und Lehrer problematische Aspekte wie Datenschutz, Persönlichkeitsrechte, Altersbeschränkungen und sonstige Gefahren für Kinder thematisieren.

Arbeitsblatt: Apps, Messenger und Co. Teil 2

Aufgabe 1:

Gruppenarbeit: Teilt euch in Gruppen ein. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer der unten stehenden Internetseiten und stellt diese den anderen Kindern der Klasse vor.

Dazu könnt ihr zum Beispiel ein Plakat erstellen.


Die Internetseiten bieten viele Informationen zu ganz unterschiedlichen Themen.

Ihr sollt euch bei der Gruppenarbeit fragen, welche Tipps die Seiten für den Umgang mit Apps geben. Worauf solltet ihr achten, und worauf sollten eure Eltern achten?

www.klick-tipps.net

Auf dieser Seite werden sichere Apps für Kinder vorgestellt. Jeden Monat findet man eine andere App.

www.klicksafe.de

Unter der Kategorie  geprüft ✓ findet man verschiedene Apps, bewertet nach verschiedenen Bereichen.

www.handysektor.de

Im Untermenü „App“ findet man Testberichte zu Apps samt Bewertungskategorien.

Kinder müssen wissen, dass sie ihre Eltern oder einen anderen Ansprechpartner hinzuziehen sollten, wenn sie im Umgang mit einer App unsicher sind, Dinge nicht verstehen oder Fragen haben.

Es ist vor allem die Aufgabe der Eltern zu vermeiden, dass problematische Apps in die Hände von Kindern gelangen.

Tipps für Eltern:

- Eltern können Apps installieren und diese vorab testen, bevor sie von den Kindern genutzt werden.
- Eltern können die Kinder im Umgang mit Apps begleiten
- Auch ist es sinnvoll, dass sich die Eltern regelmäßig über Apps informieren. Das kann zum Beispiel über die oben genannten Internetseiten geschehen.



Das sind Apps, die im Moment beliebt bei Kindern und Jugendlichen sind. Es handelt sich dabei vor allem um Apps, über die man mit anderen kommunizieren und sich über deren Aktivitäten informieren kann.

Aufgabe 2:

Was denkst du: Welche der im Bild aufgeführten Apps sind für Kinder geeignet – und welche eher nicht? Begründe deine Aussage.

Suche dir eine App aus und beschreibe genauer, wozu sie nützt und was jemand, der sie benutzt, beachten sollte.

Individuelle Lösungen

Kinder sollen dafür sensibilisiert werden, dass manche Apps problematisch hinsichtlich des Datenschutzes etc. sind. Auch ist es sinnvoll, Kindern nahezubringen, dass manche Apps nicht nur kindgerechte Inhalte haben (zum Beispiel Twitter). Kinder sollten zudem begreifen, dass private oder sensible Daten wie Telefonnummern oder Adressen nicht in sozialen Netzwerken veröffentlicht werden sollten und dass es Persönlichkeitsrecht zu berücksichtigen gilt.

Aufgabe 3:

In vielen Apps kann man Informationen, Fotos und Videos über seinen Alltag und sein Leben veröffentlichen. Das ist oft spannend, und man erfährt viel über seine Freunde, aber manchmal ist es schwer einzuschätzen, wer alles diese Informationen anschauen kann und an wen sie eventuell weitergeleitet werden. Gibt es Dinge, die du lieber nicht posten solltest, und wenn ja, warum?

Grundsätzlich nicht posten sollte man zum Beispiel:

- Bilder, an denen man die Urheberrechte nicht besitzt
- persönliche oder private Informationen (Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse etc.)
- Chatverläufe, private Nachrichten
- peinliche Bilder von sich selbst oder anderen
- Bilder, die ungefragt andere Personen zeigen
- Lästereien, Lügen
- beleidigende oder verletzende Inhalte
- Gerüchte
- rassistische oder strafbare Inhalte
- Details über Aufenthaltsorte oder Reisen
- Fotos von EC- oder Kreditkarten

➔ Generell sollte man darauf achten, dass man nichts veröffentlicht, was man nicht auf Dauer im Internet sehen will.

Arbeitsblatt: Gefahren im Netz

Aufgabe 1:

Lies dir folgende Fallbeispiele durch.

Wie findest du das Verhalten der Kinder?

Hast du Tipps für die Kinder bzw. deren Eltern? Was könnten sie besser machen?

An dieser Stelle lohnt es sich, die Fälle aus der eigenen Klasse zu besprechen. Bestimmt kennen die Schüler weitere Fälle aus ihrem unmittelbaren Umfeld.

Luisa: *Luisa bekommt zu ihrem zehnten Geburtstag ein Tablet geschenkt. Sofort ist sie Feuer und Flamme, macht das Tablet an und klickt sich ins Internet. Über die Suchmaschine Google findet sie schnell Informationen über ihren Lieblingssänger.*

Luisas Eltern sollten zunächst wichtige Einstellungen vornehmen (zum Schutz der persönlichen Daten), bevor sie Luisa das Tablet geben. Auch sollten sie mit Luisa besprechen, dass man als Kind lieber über eine Kindersuchmaschine suchen sollte, damit Luisa nicht mit jugendgefährdenden Inhalten in Berührung kommt.

Zoe: *Zoe besitzt schon sehr lange ein eigenes Smartphone. Die Drittklässlerin freut sich sehr, dass ihre Eltern ihr blind vertrauen. Oft liegt sie spätabends im Bett und schaut sich die neuesten Musikvideos auf YouTube an, während ihre Klassenkameraden schon schlafen.*

Zoes Eltern sollten mit Zoe feste Handynutzungszeiten vereinbaren. Sie sollte nicht selbst bestimmen können, wie lange sie am Smartphone sitzt. Vor allem ist es wichtig, dass Zoe ihr Gerät weglegt, um zur Ruhe zu kommen, damit sie morgens in der Schule ausgeschlafen ist.

Johann: *Johann besucht die vierte Klasse. Da inzwischen fast alle in seiner Klasse ein Smartphone besitzen, richtet er eine Klassengruppe bei WhatsApp ein, damit sich die Schüler schnell und unkompliziert austauschen können. Sogleich verschickt er die geknipsten Fotos vom Schulfest an seine Mitschülerinnen und Mitschüler.*

Er muss seine Klassenkameraden zunächst fragen, ob er sie in die Klassengruppe aufnehmen darf. Zudem muss die Klasse Chatregeln festlegen, damit fair gechattet werden kann. Auch muss Johann erst nachfragen, bevor er Fotos verschickt, auf denen seine Mitschülerinnen und Mitschüler zu sehen sind.

Leon: *Leon freut sich sehr. Der Grundschüler bekommt das alte Smartphone seiner Mutter. Er meldet sich gleich bei Facebook an, um mit seinem Cousin in London zu chatten. Bereits nach wenigen Minuten bekommt er die erste Freundschaftsanfrage. Er nimmt die Anfrage an, obwohl er sich nicht sicher ist, wer ihm die Anfrage überhaupt geschickt hat.*

Zunächst muss Leons Mama das Smartphone so einstellen, dass es kindersicher ist (zum Beispiel Passwörter löschen). Leon sollte vorsichtiger sein. Freundschaftsanfragen von fremden Personen sollte er nicht annehmen.

Elisa: *Elisa möchte sich eine App herunterladen. Ihre Mutter überlässt ihr das Passwort, damit sich das Mädchen kostenlose Apps herunterladen kann. Besonders cool findet sie, dass sie nun auch Zusatzfunktionen einiger Apps kaufen kann.*

Elisa sollte die Apps gemeinsam mit ihrer Mutter herunterladen. Auch kostenlose Apps können teuer werden, denn manchmal beinhalten sie kostspielige In-App-Käufe.

Lösungsvorschläge:

Online-ABC. Messenger. Chatten. Schützen!



Aufgabe 2:

Denk dran: „Das Netz vergisst nichts.“

Was könnte dieser Satz bedeuten? Schreibe deine Gedanken dazu auf.

Alle Informationen, die du über das Internet preisgibst, sowie alle Aktivitäten, die du über das Netz öffentlich machst, bleiben dort. Das heißt, selbst wenn du Inhalte löschst, kann es sein, dass Spuren davon weiterhin bestehen bleiben. Überlege dir also genau, was du über das Internet verbreitest. Einem Fremden, den du auf der Straße triffst, erzählst du ja auch nicht alles von dir.

Arbeitsblatt: Auch im Netz gelten Regeln

Aufgabe 1:

Wenn du online unterwegs bist, dir beispielsweise Videos im Internet anschaust oder mit anderen Kindern chattest, musst du Regeln beachten. Es ist so ähnlich wie im Straßenverkehr oder in der Schule.

Eine wichtige Regel lautet:

Es gibt ein Recht am eigenen Bild.

Dies bedeutet, dass du Fotos anderer Personen nicht einfach weitergeben darfst. Du musst das abgebildete Kind um Erlaubnis fragen.

Diese Regel gilt auch umgekehrt: Niemand darf ohne dein Einverständnis Fotos von dir verschicken oder veröffentlichen.

Kennst du noch weitere Regeln beim Surfen im Internet? Schreibe sie hier auf:

- Regel: Schütze deine persönlichen Daten.
- Regel: Beleidige oder beschimpfe niemanden über das Internet bzw. über Chats.
- Regel: Chatte nicht mit unbekanntem Personen und nimm keine Freundschaftsanfragen an, wenn du die Person nicht kennst.
- Regel: Nutze Kindersuchmaschinen, wenn du im Internet nach Informationen suchst.
- Regel: Überlege dir genau, was du über das Internet verbreitest.
- Regel: Denke an das Urheberrecht. Filme oder Musikstücke darfst du nicht einfach weitergeben, ohne den Urheber zu fragen.
- Regel: Das Internet kann süchtig machen. Halte dich an vereinbarte Nutzungszeiten.
- Regel: Überall im Internet lauern Kostenfallen. Sei dir dessen bewusst.

Es handelt sich hier um Lösungsvorschläge. Weitere Regeln können ergänzt bzw. ersetzt werden.

Deine Eltern können dich unterstützen, damit du die Regeln im Umgang mit Internet, Smartphone und Co. besser einhalten kannst. Zum Beispiel können deine Eltern mit dir einen Mediennutzungsvertrag abschließen.

Wertvolle Infos zu dem Thema findest du hier: www.mediennutzungsvertrag.de

Geh doch mal auf diese Seite und stelle dir einen eigenen Mediennutzungsvertrag zusammen. Hier findest du auch wichtige Regeln im Umgang mit dem Internet.

Es ist sinnvoll, dass sich jede Schülerin und jeder Schüler einmal mit diesem Thema beschäftigt. Die von den Schülerinnen und Schülern selbst erstellten Mediennutzungsverträge können im Plenum vorgestellt und besprochen werden.

Empfehlenswert ist auch, das Thema bei einem Elternabend anzusprechen und den Eltern die Internetseite kurz vorzustellen.

Bereits in der Grundschule besitzen viele Kinder ein eigenes Smartphone. Deshalb ist es wichtig, dass so früh wie möglich mit der Medienbildung in der Schule begonnen wird. Deswegen ist das Thema inzwischen auch im Bildungsplan verankert und verbindlich für alle Lehrer aller Schularten, beginnend ab der ersten Klasse. Vor allem Grundschullehrer haben durch systematische Einbeziehung diverser Themenbereiche im Unterricht die Chance, dass der richtige Umgang mit dem Internet nachhaltig in den Köpfen der Kinder verankert werden kann. Dabei geht es vor allem um die Aufklärung über geltende Regeln und lauernde Gefahren im Netz und um die kritische Nutzung von Tablets und Smartphones.

Neben nützlichen Internetseiten mit wertvollen Informationen gibt es für Lehrkräfte gute Unterstützungssysteme:

1. Kreismedienzentren

Jeder Landkreis hat ein Kreismedienzentrum. Normalerweise hat jedes Medienzentrum eine pädagogische Leitung, einen Schulnetzberater sowie einen medienpädagogischen Berater. Diese Personen haben die Aufgabe, die Schulen im Bereich Medienbildung vielfältig zu unterstützen.

2. Landesmedienzentrum

Das Landesmedienzentrum hat ein großes Angebot an medienpädagogischen Projekten. Jede Schule kann über das Programm „101 Schulen“ kostenlose Referenten abrufen (diese bieten sowohl Schülerworkshops zu verschiedenen Themen an als auch Elternabende).

3. Präventionsbeauftragter der Polizei

Viele Polizeidienststellen haben einen Präventionsbeauftragten. Er steht Lehrkräften als Ansprechpartner zur Verfügung und leistet wichtige Aufklärungsarbeit im Unterricht oder bei Elternabenden.